

Jahresbericht 2014

Alterszentrum Bruggwiesen **und** Dezentrale Wohngruppe



...GUT AUFGEHOBEN
Lebens- und Wohnqualität
im Alterszentrum
Bruggwiesen

Inhaltsverzeichnis

Organe 2014	3
Verwaltungsrat	3
Geschäftsleitung / Geschäftsleitungsteam	3
Heimarzt/Heimärztin	3
Fakten und Zahlen per 31.12.2014	3
Wechsel im Verwaltungsrat	4
Das Alterszentrum im Wandel	5
Tiere, eine gute Therapie für Menschen mit Demenz	10
Wohnen für Menschen mit Demenz	11
Wandel ist das einzig Beständige	12
Täglich mehr Mahlzeiten	13
Betriebspraktikum in der Kronenhalle Zürich	14
Meine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit	15
Lernende bereichern uns	16
Schaltstelle Sekretariat	17
Der Weg und Umzug von "zu Hause" ins Alterszentrum Bruggwiesen	18
Der Eintritt ins Alterszentrum Bruggwiesen	19
Personalausflug 2014	20
Ein bunter Mix von Veranstaltungen für Alle	21
Öffentlichkeitsarbeit	23
Statistiken Alterszentrum Bruggwiesen	24
Ertrag Häuser A/B/C	24
Aufwand Häuser A/B/C	24
Verteilung Pflagestage nach BESA-Pflegestufen	25
Bewohnerstatistik: Betten nach Gemeinden 2014	25
Ein- und Austrittsliste: Haus A und B/C nach Jahren	26
Erfolgsrechnungen 2014	27
Erfolgsrechnungen 2014	29
Zusammenfassung	30

Organe 2014

Alterszentrum Bruggwiesen

Verwaltungsrat

Name und Vorname	Wohnort, Funktion	In der Funktion seit
Wittwer Bruno	Lindau, Verwaltungsratspräsident	01.06.2013
Ottiger Mathias	Effretikon, Stellvertretung Verwaltungsratspräsident	01.07.2014
Binder Max	Illnau	01.01.2011 bis 30.06.2014
Hosang Bernard	Tagelswangen, Vizepräsident	01.01.2011 bis 30.06.2014
Dr. Hohmann Beck Barbara	Uitikon Waldegg	01.01.2011
Dr. Ruckstuhl François	Winterthur	01.07.2013
Dr. Reinhard Peter	Lindau	01.07.2014

Geschäftsleitung

Name und Vorname	Funktion
Lüscher Margrit	Geschäftsleiterin
Keller Elsbeth	Leitung Pflegedienst
Schendzielorz Torsten	Leitung Facility Management

Heimarzt/Heimärztin

Name und Vorname	Praxisort
Dr. med. Shmerling Daniella, Ärztin für Allgemeine Medizin FMH	Limmattalstrasse 122, 8049 Zürich

Fakten und Zahlen per 31.12.2014

Fakten	Anzahl
Mitarbeitende pro Bereich	Pflege und Betreuung: 114 Therapie: 1 Etagenservice: 10 Hausdienst/Wäscherei: 19 Küche: 19 Restaurant: 8 Technischer Dienst: 3 Administration: 6 Total Mitarbeitende: 180 Vollzeitäquivalent: 139.85
Lernende (alle Bereiche)	18
Bewohnende	151 davon 102 Frauen und 49 Männer
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	1.2 Jahre
Durchschnittsalter	85 Jahre
Freiwillige Helferinnen und Helfer (IDEM)	26

Wechsel im Verwaltungsrat

Bruno Wittwer, Verwaltungsratspräsident

Im Verwaltungsrat blicken wir auf ein ausserordentlich gutes Jahr 2014 zurück. Dies zeigen die Berichte der Geschäftsleiterin Margrit Lüscher und der beiden Geschäftsleitungsmitglieder Elsbeth Keller, Leitung Pflegedienst und Torsten Schendzielorz, Leitung Facility Management. Ihnen dankt der Verwaltungsrat für die innovative, engagierte und professionelle Führung. In diesen Dank schliesst er die Finanzabteilung mit Markus Büchel und die Administration unter der Führung von Bianca Corti mit ein. Der Einsatz des Personals hat den positiven Jahresrückblick möglich gemacht. Sein herzlicher Dank geht auch an das gesamte Personal des Alterszentrums, denn es hat den positiven Jahresrückblick mit seinem Engagement erst möglich gemacht.

Hauptaufgabe des Verwaltungsrates ist es, die Umsetzung der Strategien durch die Geschäftsleitung zu begleiten, zu unterstützen und Strategien für die Zukunft zu entwickeln. Der Spielraum ist allerdings durch eine Vielzahl von Vorgaben sehr eng begrenzt.

Auf kommunaler Ebene sind dies die Gemeindeordnung der Stadt Illnau-Effretikon, welche festlegt, dass das AZB eine öffentlich-rechtliche Anstalt ist, die Verordnung über das Alterszentrum, der Rahmenvertrag zwischen der Stadt und dem Alterszentrum und die jährliche Leistungsvereinbarung. Als Mieterin hat das Alterszentrum im Berichtsjahr mit der Stadt den Mietvertrag, den Wärmeliefervertrag und den Tiefgaragenvertrag neu vereinbart. Zudem ist der Rahmenvertrag 2016-2019 an den Stadtrat verabschiedet worden.

Das Betriebsergebnis 2014 weist erneut einen Ertragsüberschuss aus, der auf den ersten Blick beträchtlich erscheinen mag, aber darauf zurückzuführen ist, dass die Erträge aufgrund der optimalen Auslastung rund 8 % über dem Budget liegen, der Aufwand hingegen rund 8 % unter Budget blieb. Aufgrund des andauernden Personalmangels im Pflegebereich konnten die Planstellen nur ungenügend besetzt werden. Dies ist durch das Engagement der MitarbeiterInnen wettgemacht worden, kann aber kein Dauerzustand sein, weil dadurch Freizeitguthaben und Belastungen anwachsen, die abgebaut werden müssen.

Der Ertragsüberschuss wird dem Eigenkapital des Alterszentrums zugeführt und ist der öffentlichen Hand nicht verloren, sondern in der Bilanz des Alterszentrums transparent ausgewiesen. Das Eigenkapital dient als Rückversicherung für schlechte Jahre, welche jederzeit eintreten können, z.B. durch eine Grippeepidemie. Mit genügend Eigenkapital kann das Alterszentrum solche Rückschläge selber auffangen, ohne dass die öffentliche Hand mit einer Nachfinanzierung einspringen muss. Ein massvolles Eigenkapital ist deshalb eine wesentliche Grundlage für eine öffentlich-rechtliche Anstalt.

Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates hat sich 2014 markant verändert. Max Binder, Mandatsträger als Stadtrat von Illnau-Effretikon und Bernhard Hosang, Mandatsträger als Gemeindepräsident von Lindau sind zurückgetreten und haben ihre Sitze an die neugewählten Mathias Ottiger, Stadtrat von Illnau-Effretikon und Dr. Peter Reinhard, Gemeinderat in Lindau weitergegeben. Diese Veränderungen waren aber alles andere als ein amtliches Sesselrücken. Max Binder ist als Baukommissionspräsident und massgebender Promoter der AZB-Idee und als Gründungs-Verwaltungsrat sozusagen einer der Väter des Alterszentrums. Bernhard Hosang hat als Baukommissionsmitglied und VR-Mitglied der ersten Stunde massgeblich die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden geprägt und den grundlegenden Aufbau der Trägerschaft bewirkt. Ohne Max Binder und Bernhard Hosang wären das Alterszentrum Bruggwiesen und der Verwaltungsrat als Gremium nicht da, wo sie heute sind. Dafür gebührt Ihnen Beiden unsere Anerkennung und unser höchster Dank.

Das Alterszentrum im Wandel

Margrit Lüscher, Geschäftsleitung

Betriebliche und gesellschaftliche Veränderungen waren im Alterszentrum Bruggwiesen im Berichtsjahr besonders spürbar. Zunächst war ein schrittweiser Aufbau der Belegung im Haus A geplant. Dank entsprechender Nachfrage waren per Ende 2014 bereits 150 Plätze im Alterszentrum Bruggwiesen belegt, das entspricht nahezu einer Vollbelegung. Die grosse Nachfrage führte dazu, dass zunehmend Doppelzimmer belegt werden mussten. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner, unterstützt von ihren Angehörigen, haben zwar das Bedürfnis nach einem Einzelzimmer, dieser Nachfrage kann jedoch nicht immer entsprochen werden. Der alltägliche Spagat zwischen dem Wunsch nach Einzelzimmern und dem Angebot von Zweierzimmer fordert uns und muss mit viel Flexibilität von allen Seiten im Alltag umgesetzt werden.

Von temporären und dauerhaften Eintritten wurde das Alterszentrum Bruggwiesen auch im Jahr 2014 geprägt. Dabei nahmen hauptsächlich die Eintritte für die Übergangspflege zu. Die Ursache für diese Entwicklung liegt hauptsächlich bei den Folgen der Einführung der DRG (diagnosebezogene Fallgruppen) in den Spitälern.

Seit 2013 müssen alle Spitäler mit der Fallkostenpauschale „DRG“ abrechnen. Der Druck, die Aufenthaltsdauer im Spital nicht zu überschreiten und damit höhere Kosten als in der Pauschale vorgesehen sind zu vermeiden, ist für die Spitäler teilweise gross. Patienten müssen nach abgeschlossener Behandlung möglichst schnell verlegt werden und zwar häufig in die "nachbehandelnden" Betriebe, wie z. B. Alters- und Pflegezentren. Als Folge der Verlegung aus dem Spital bleibt oft nur wenig Zeit für die Eintrittsplanung. Die Patienten, unsere zukünftigen Bewohnerinnen, Bewohner oder Temporär-Gäste brauchen meistens eine umfassende Pflege und Betreuung sowie medizinische Beobachtung. Die Pflege und Betreuung muss fachlich anspruchsvolle Situationen bewältigen und in der Personalplanung sehr kurzfristig reagieren.

Bereits 2011 wurden die Folgen der DRG in der Fachpresse prognostiziert und die These formuliert: Grössere Pflegeheime werden sich zu "Spitäler light" entwickeln. Die damals angekündigte Entwicklung ist im Alterszentrum Bruggwiesen deutlich spürbar.

Auch gesellschaftliche Veränderungen wirken sich im betrieblichen Alltag aus. Ältere Menschen leben länger zu Hause und werden durch spitalexterne Pflegedienste (Spitex) und private Betreuungsdienste immer besser unterstützt. Der Schritt in ein Alterszentrum wird erst dann notwendig, wenn diverse Einschränkungen wie z.B. eingeschränkte kognitive Fähigkeiten, mangelnde Orientierung oder eine intensive Pflegebedürftigkeit es verunmöglichen, weiterhin zu Hause zu leben.

Das Alterszentrum Bruggwiesen hat mit dem Neubau und dem sanierten Altbau also nicht nur eine "neue und moderne Hülle" erhalten sondern auch die Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner und damit unsere Aufgaben haben sich verändert.

Mit diesem Geschäftsbericht wollen wir aufzeigen, wie sich die veränderten Anforderungen und Ansprüche auf den Arbeitsalltag im Alterszentrum Bruggwiesen auswirken. Denn für uns gilt es, diese Veränderungen positiv, aktiv, kreativ und auf hohem fachlichem Niveau zu gestalten.

In diesem Wandel wurde ich vom Verwaltungsratspräsidenten Bruno Wittwer und dem gesamten Verwaltungsrat unterstützt und erhielt den notwendigen Rückhalt, welcher für eine Auf- und Ausbauphase notwendig ist. Für die wertschätzende und zielführende Zusammenarbeit bin ich sehr

dankbar. Zudem danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Mitgestalten und Mittragen der Veränderungen, für die kompetente Arbeit und für die manchmal nötigen Überstunden.

Viele Freiwillige leisten im Vorder- und Hintergrund wertvolle Arbeit. Sie unterstützen damit nicht nur unsere Mitarbeitenden, sondern tragen viel zum Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Auch ihnen gilt mein herzlicher Dank für die geleistete Arbeit und die Zeit, die sie den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung gestellt haben.

In Gedenken und mit einem herzlichen Dank

Lore Frick, 25.07.1926 – 17.12.2013

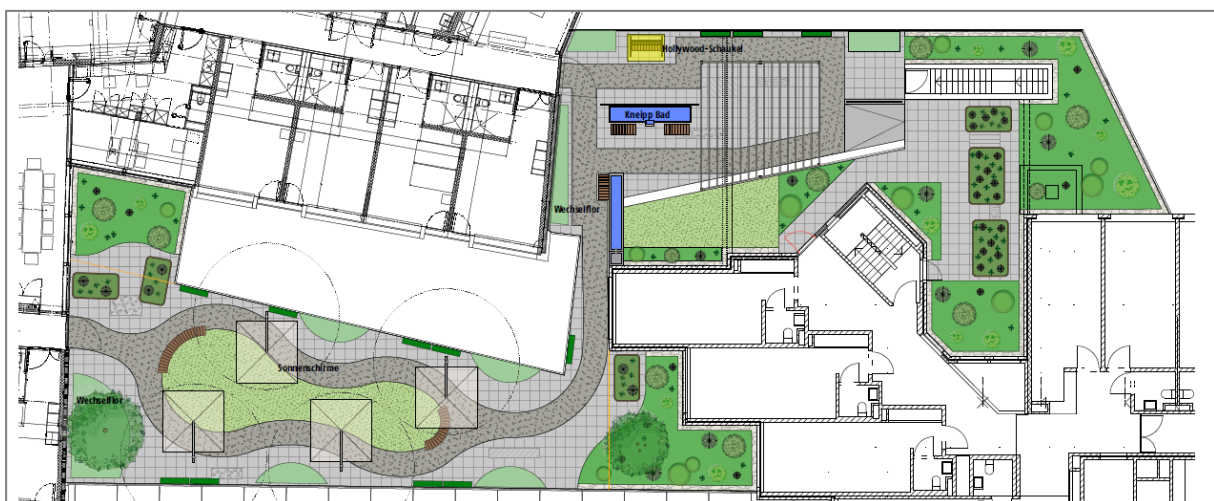
Frau Lore Frick hat dem Alterszentrum Bruggwiesen eine sehr grosszügige Erbschaft hinterlassen. Frau Lore Frick kam im Frühling 2013 für einen Schnupperaufenthalt ins Alterszentrum Bruggwiesen. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt einige gesundheitliche Probleme zu verkraften, weshalb sie sich im August 2013 für einen definitiven Einzug entschloss.

Im Laufe der Zeit verschlechterte sich ihre Situation. Während dieser Zeit besuchte sie mich, Margrit Lüscher, häufig im Büro und äusserte den Gedanken, uns eine Erbschaft zukommen lassen. Sie fühlte sich mit dem Alterszentrum Bruggwiesen sehr verbunden und wünschte sich, dass wir die Erbschaft für ein gezieltes und sinnvolles Projekt einsetzen.

Frau Lore Frick verstarb am 17.12.2013. Es war uns ein Anliegen, ihrem Wunsch nachzukommen. Wir haben uns entschieden, die Erbschaft für die Neugestaltung und den Unterhalt der Terrasse für "Menschen mit Demenz" zu verwenden. Dank der grosszügigen Geste von Frau Lore Frick konnten wir mit der Projektierung für die Anpassung und Neugestaltung der Terrasse bereits beginnen.

Frau Lore Frick leistet mit Ihrem Nachlass einen wertvollen Beitrag, damit wir Menschen mit Demenz in ihrer schwierigen Lebenssituation noch umfassender und vielfältiger begleiten und betreuen können.

Wir werden Frau Frick mit grosser Wertschätzung und mit einem herzlichen Dankeschön in Erinnerung behalten.



Übersicht der geplanten Terrasse für das „Wohnen für Menschen mit Demenz“.

Wachstum und Entwicklung der Pflege und Betreuung

Elsbeth Keller, Leitung Pflegedienst (Mitglied der Geschäftsleitung)

Das Jahr 2014 stand auch in der Pflege und Betreuung ganz im Zeichen von Wachstum und Entwicklung. Im Haus A hat sich die Belegung der Zimmer laufend erhöht. Bis Ende Jahr waren alle Einzelzimmer und fast alle Doppelzimmer bewohnt. Dieser Aufbau im Haus A ist nicht immer konstant verlaufen, sondern war geprägt von sehr intensiven und dann wieder ruhigeren Zeiten. Diese unterschiedliche Arbeitsbelastung stellte besondere Anforderungen an die Personalplanung. Dank dem grossen Einsatz des Pflgeteams, der Stationsleitung und der Unterstützung der Mitarbeitenden vom Haus B/C, konnten die Engpässe überbrückt und Stressphasen gemeistert werden. Wegen der raschen Belegung der Zimmer mussten die organisatorischen Strukturen früher als geplant angepasst werden. Seit April 2014 sind zwei unabhängige Teams für die Pflege und Betreuung der Bewohnenden im Haus A verantwortlich.

Der Bedarf an Übergangspflege und Entlastungsaufenthalten zeigte sich 2014 konstant hoch. Die für diese Zwecke reservierten Zimmer, drei Doppelzimmer und ein Einzelzimmer waren immer gut belegt. Das Angebot ermöglicht Bewohnerinnen und Bewohnern nach einem Spitalaufenthalt Zeit für Erholung und Rehabilitation zu gewinnen. Pflegenden Angehörigen erfahren durch den Aufenthalt des Pflegebedürftigen im Alterszentrum Entlastung, können Energie tanken und für einige Zeit die eigenen Bedürfnisse vermehrt in den Vordergrund stellen.

Das Wachstum im Haus A bedingte den forcierten Aufbau des Pflgeteams. Ich freue mich sehr, dass wir trotz Fachkräftemangel im Gesundheitswesen ein stabiles Pflgeteam mit beruflich qualifizierten und sozial kompetenten Fachkräften aufbauen konnten. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Im Haus B/C war die Belegung hoch und es wurden Doppelzimmerbelegungen nötig. Frei werdende Zimmer konnten wir in kurzer Zeit wieder vermieten. Trotzdem zeigte sich auch im Haus B/C, dass organisatorische Anpassungen notwendig waren. So haben wir uns entschlossen, eine zusätzliche Stationsleitung im B/C 2. Stock anzustellen, um die geforderte Qualität in Pflege und Betreuung wie auch bei der Personalführung und -entwicklung sicherstellen zu können. Die Anpassung hat sich in kurzer Zeit bewährt und verlief dank dem Engagement der Stationsleitungen und der Offenheit der Mitarbeitenden reibungslos.

Frau Bettina Dyamant, Ausbildungsverantwortliche, hat im laufenden Jahr grosse Aufbauarbeit geleistet und besonders die Ausbildung von Fachpersonen Gesundheit, Assistentinnen Gesundheit und Soziales sowie die Begleitung von Praktikantinnen und Praktikanten vorangetrieben und professionalisiert. Dabei wurden die unterschiedlichen Aufgaben der praktischen Berufsbildung in die Arbeits- und Personalplanung integriert sowie Haltungen und Vorstellungen geklärt. Gemeinsam mit den Berufsbildnerinnen, den Stationsleitungen und den Pflgeteams werden unsere Lernenden kompetent begleitet und zu qualifizierten Fachkräften ausgebildet.

Seit anfangs April 2014 beschäftigt das Alterszentrum Bruggwiesen eine Aktivierungsfachfrau HF. Frau Irene Bucher hat in den vergangenen Monaten ein vielseitiges Angebot für unsere Bewohnenden entwickelt. So finden Gedächtnistraining, Spielnachmittage und Kaffeerrunden auf den Stationen statt. Bewohnende sind kreativ und handwerklich tätig, Kinonachmittage werden rege besucht und das Singen mit Unterstützung der freiwilligen IDEM-Helferinnen und Helfer ist sehr beliebt. Auch diese Aktivierungsangebote wurden im Arbeitsalltag und in den Abläufen der verschiedenen Teams integriert und Nahtstellen sowie Zusammenarbeiten geklärt.

Unsere Pflegeexpertin, Frau Doris Monn, hat ihre Arbeit im Alterszentrum Bruggwiesen anfangs September 2014 aufgenommen. In ihrer Funktion als Fachverantwortliche Pflege, unterstützt sie die Pflgeteams in komplexen Pflege- und Betreuungssituationen und fördert die Entwicklung und Umsetzung von wissenschaftlich abgestütztem Pflegewissen. Ein wichtiger Aspekt ist die Unterstützung von einzelnen Mitarbeitenden und Teams in der fachlichen Entwicklung sowie die Überprüfung und Anpassung von Richtlinien und Standards im Alltag.

Ein intensives Jahr ist Vergangenheit. Vieles ist erreicht worden, zahlreiche neue Mitarbeitende haben im 2014 im Alterszentrum Bruggwiesen ihre Arbeit aufgenommen. In den nächsten Monaten wird es darum gehen, die neuen Mitarbeitenden weiter zu integrieren und die Zusammenarbeit zu klären, damit die verschiedenen Zahnräder perfekt ineinandergreifen und die optimale Kraft und Wirkung erzeugen können.



Tiere, eine gute Therapie für Menschen mit Demenz

Christine Renner, Stationsleitung Wohnen für Menschen mit Demenz

Das Team im "Wohnen für Menschen mit Demenz" hat sich im Berichtsjahr auf neue Bedürfnisse eingestellt, viel Neues begonnen und weiterentwickelt. Im Februar 2014 starteten wir mit der zielgerichteten Umsetzung der Alltagsgestaltung. Rüsten, Kochen, Backen, Turnen, Singen, Zuhören, Schönheitspflege. Alles ist möglich, alles ist freiwillig, alles kann umgestellt werden. Entscheidend für diese Angebote ist immer das Befinden der einzelnen Bewohnenden und der ganzen Gruppe. Die Aktivitäten sollen sinnstiftende Tätigkeiten sein und die Zugehörigkeit und Gemeinschaft unterstützen.

Häufig haben unsere Bewohnenden auch an Veranstaltungen des Alterszentrums Bruggwiesen teilgenommen. Dabei wurden sie von Mitarbeitenden begleitet und individuell betreut. Vier Bewohnerinnen und Bewohner konnten mit dieser individuellen Begleitung sogar am gemeinsamen Frühlings- und Herbstausflug teilnehmen.

Im Mai 2014 nutzten wir den Einsatz des Zivilschutzes Illnau –Effretikon. 16 Bewohnerinnen und Bewohner genossen den Picknick- und Grill-Plausch. Der Geruch des Feuers, die Würste und die Geselligkeit im Freien fanden grossen Anklang.

Trotz verregnetem Sommer konnten wir die Terrasse nutzen und beleben. Draussen im Schatten das Mittagessen einzunehmen, ist immer wieder ein Highlight und für unsere Bewohnenden ein besonderer Genuss.

Unsere neuen Dauergäste, die zwei Katzen "Lukas" und "Thomas" haben ihre Namen von Frau S. erhalten. Frau S. nennt öfters Vornamen aus ihrer Vergangenheit, aber Lukas und Thomas hatten wir noch nie von ihr gehört und waren sehr erstaunt über ihren Einfall. Die beiden "Herren" spüren sehr genau, wo sie willkommen sind und suchen sich ihre Schlafplätze und die Nähe einzelner Bewohnenden gezielt aus. Regelmässig gibt es Besuch von „Lucky“, dem Hund unserer freiwilligen Mitarbeiterin Silvia Rigamonti. „Lucky“ wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt, geht sehr achtsam auf zögerliche Bewohnende zu und lässt sich geduldig streicheln.

Bedürfnisse von Menschen mit einer Demenz verändern sich laufend. Entsprechend verändern sich auch die Anforderungen an die Pflege, Betreuung und das räumliche Umfeld. Die zunehmende Weglaufgefährdung der Bewohnenden hat uns darum veranlasst, die Station "weglaufgeschützt" zu führen. Dazu wurde bei den Eingängen in die Wohngruppe ein elektronischer Code eingebaut. Mit diesem Code können Mitarbeitende, Besucherinnen und Besucher aus und in die Abteilung. Diese Neuerung verhindert, dass die Bewohnerinnen und Bewohner weglaufen können. Vor allem in den Abendstunden und während der Nacht führt das einerseits zu mehr Sicherheit für die Bewohnenden und andererseits zu einer spürbaren Stressreduktion für die Mitarbeitenden.

Wohnen für Menschen mit Demenz

Christina Streit, Fachperson Betreuung (FaBe)

Wir haben das Ziel, Menschen mit Demenz in ihrem Alltag zu begleiten und sie zu unterstützen, damit sie ihre vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen nutzen können.

Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist es schwer, Neues aufzunehmen. Mit Erinnerungsarbeit lässt sich über vertraute Tätigkeiten, Geschichten und Melodien an Vergangenes anknüpfen. Dabei achten wir auf die Vielfalt und Zuwendung über die Sinne. Verbliebene Erinnerungsfähigkeiten sollen spielerisch und ohne Leistungsdruck aktiviert werden und an die vorhandenen Fähigkeiten anknüpfen. So rüsten wir zum Beispiel Gemüse und die Bewohner und Bewohnerinnen geniessen anschliessend gemeinsam die Suppe. Eine Bewohnerin die früher schon gerne Handarbeit machte, begann wieder zu stricken.

Auf unserer Terrasse in den Hochbeeten konnten die Bewohnerinnen und Bewohner Unkraut jäten und so erleben, was sie früher schon getan hatten. Besonders gefreut haben sie sich, wenn sie dann einen Blumenstrauss für die Tischdekoration pflücken konnten.

Wir haben begonnen, für jede Bewohnerin und jeden Bewohner am Geburtstag in der Gruppe ein kleines Fest zu organisieren; mit Singen, Spielen und Musik. Den Geburtstagskuchen backen wir jeweils am Tag zuvor mit unseren Bewohnerinnen zusammen.

Den Alltag gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohner zu gestalten, zu erleben wie sie ihre Ressourcen nutzen und mit Ihnen ihre Freude zu teilen, ist sehr erfüllend.

Für mich ist es wertvoll, auf dieser Station zu arbeiten, an den Veränderungen in der Betreuung und Aktivierung mitzuwirken, mein Wissen und Einfühlungsvermögen einzusetzen und die Bewohner in ihrem Alltag fördernd und individuell zu betreuen.

Visionen oder auch nur kleine Veränderungen werden nicht von alleine Wirklichkeit. Wir selbst, jeder von uns an seinem Platz ist gefordert, sich selber und sein fachliches Wissen einzubringen und zu leben.



Wandel ist das einzig Beständige

Torsten Schendzielorz, Leitung Facility Management (Mitglied der Geschäftsleitung)

Veränderung war eine Konstante im Bereich der Hotellerie. Personell gab es wichtige Veränderungen. So wurde Frau Beatrice Beilstein glückliche Mama und übergab die Leitung Restauration an Frau Doris Ebersold. Nach erfolgreich absolvierter Weiterbildung lockte auch Frau Maya Stacher, Leitung Hauswirtschaft, die Versuchung, neue Wege zu beschreiten und sich neuen Herausforderungen im Berufsleben zu stellen. Nach intensiver Suche konnten wir Frau Daniela Imhof als ausgewiesene Fachfrau für diesen Bereich des Alterszentrums Bruggwiesen gewinnen.

Obwohl im Alterszentrum Bruggwiesen grundsätzlich keine Mauern verschoben werden, hatten wir im 2014 ständig das Gefühl "Alles dehnt sich aus, wächst und wird grösser".

Der Bruggwiesensaal der vor zwei Jahren noch von einigen Personen als überdimensioniert und viel zu gross angesehen wurde, platzt bei verschiedenen Veranstaltungen fast aus allen Nähten. Je länger das Jahr dauerte, desto mehr Gäste und Bewohnerinnen und Bewohner konnten wir begrüßen. Mit der strikten Umsetzung unseres Reklamations- und Beschwerdemanagements sowie mit gezielter Fragestellung, konnten wir die Gästezufriedenheit weiter steigern. Die positiven Feedbacks und die steigende Zahl von Stammgästen sind ein Barometer für unsere Service- und Küchenqualität und motivieren uns sehr.

Der wöchentliche Wäscheberg stieg mit der steigenden Bewohnerzahl an. Das Arbeitsvolumen vergrösserte sich von 1.2 Tonnen auf 1.7 Tonnen pro Woche. Auch Beschriftungs- und Flickarbeiten nahmen kontinuierlich zu und erforderten eine neue Arbeitsplanung und gewisse Umstellungen in der gesamten Lingerie.

Schwerpunkte der internen Schulungen waren die professionelle Pflege und Reinigung der verschieden Bodenbeläge, die Umsetzung des erneuerten Reinigungskonzeptes auf den Etagen und die Neuorganisation der Wäscherei. Frau Marjana Maricic absolvierte sehr erfolgreich ihren externen Progresso Kurs und erwarb sich damit den eidgenössischen Nachweis ihrer Qualifikationen im Bereich Hauswirtschaft, Wäscherei und Kundenbetreuung.

Die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen zu. Aus den Feedbacks von unseren Bewohnern haben wir diverse Vorschläge und Ideen bekommen. Das Hauptanliegen war, das Einnehmen der Mahlzeiten auf den Etagen und in den Wohngruppen noch gemütlicher zu gestalten. Dekoration und kulinarische Angebote, Liebesspeisen und Spezialmenüs werden stetig nach den Rückmeldungen der Bewohner überprüft und angepasst. Die speziellen Ernährungsformen sind am Zunehmen und stellen uns vor koordinative und organisatorische Herausforderungen.

Im Haus A wurden wegen der Zunahme der dezentralen Verpflegung die Tische knapp und es mussten neue bestellt werden. Konzepte mussten überdacht und angepasst werden. Der Bedarf an Servicedienstleistungen im Haus A ist mit dem Bedarf im internen Restaurant durchaus vergleichbar.

Diesen Schwung und die Leidenschaft wollen wir auch für das Jahr 2015 mitnehmen.

Täglich mehr Mahlzeiten

Bruno Zähler, Küchenchef

2014 war für die Küchenmannschaft ein grossartiges Jahr. Die Zahl der Mahlzeiten konnte um rund 18%, bzw. um mehr als 27'000 Einheiten gesteigert werden. Diese enorme Zunahme war für uns eine grosse Motivation und nur mit einem eingespielten Team von begeisterten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich.

Nicht nur die Produktionsmenge hat sich vergrössert, auch das Angebot wurde mit mehr Wahlmöglichkeiten und vielfältigeren Menüs ausgebaut. Die Zunahme an Bewohnenden im Haus A hatte zur Folge, dass der Mahlzeitservice auf den Etagen ausgebaut werden musste. Die Folge waren vermehrte Speisentransporte mit langen Wegen und erschwerte Kontakte zwischen dem Küchenpersonal und den Bewohnerinnen.

Im Vordergrund steht im Alterszentrum Bruggwiesen das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner. Für uns im Küchenteam bedeutet das, auch bei dezentralem Service im Haus A die individuellen Wünsche aufzunehmen und zu berücksichtigen. Dazu wurden die Schnittstellen mit dem Servicepersonal überprüft, die Arbeitsabläufe optimiert und bewusst der Kontakt zu den Bewohnenden gesucht. Neben diesen technischen Anpassungen war aber auch die ständige Arbeit an der internen Kommunikation und der ressortübergreifenden Zusammenarbeit ein Thema, welches uns intensiv beschäftigte und in Bewegung hielt.

Die Statistik zeigt, dass neben den Bewohnerinnen und Bewohnern auch viele externe Gäste und Mitarbeitende unser internes Restaurant besuchen. Auch für diese Kundschaft konnten wir ein ansprechendes Angebot bieten.

Eine ständige Weiterbildung sowie die Aktualisierung vom eigenen Wissen ist wichtig. Die Früchte des Lernens und des Lehrens zeigten sich im persönlichen Erfolg. Gert Koetsier absolvierte den Lehrgang als Diätkoch erfolgreich, wir gratulieren ihm ganz herzlich zu seinem Abschluss. Dank seiner Ausbildung bieten wir nun auch spezialisierte Diät - Kostformen an.

Verpflegungsart	Mahlzeiten 2013	Mahlzeiten 2014	Zunahme 2014 absolut	Zunahme 2014 in %
Bewohnerverpflegung inkl. Dezentraler Wohngruppe	119'115*	144'975	25'860	21,7%
Schüler und KiTa, Mittagstisch	21'880	22'476	596	2.7 %
Spitex-Kunden, Mittagessen	*1'630	1'968	338	20.7 %
Mitarbeiter Restaurant & Bankett	9'373	9'820	447	4.8 %
Total Mahlzeiten	151'998 = Ø 416 / Tag	179'239 = Ø 491 / Tag	27'241	17.9 %

Die Zahl der Mahlzeiten ist für uns ein wichtiger Hinweis für eine hohe Zufriedenheit der Kunden und Kundinnen.

* Die Zahlen mussten aufgrund einer Fehlberechnung nachträglich korrigiert werden.

Betriebspraktikum in der Kronenhalle Zürich

Fiorella Bruno, Lernende Köchin

Im Sommer 2014 konnte ich ein Praktikum im berühmten Restaurant Kronenhalle in Zürich absolvieren. Ich habe mich sehr gefreut dieses Restaurant kennenzulernen. Das Spezielle an der Kronenhalle ist, dass die Küche wirklich ausschliesslich mit frischen Produkten arbeitet. Jede Sauce, Teigwaren und Desserts werden frisch hergestellt. Auch das Fleisch wird im Grobsortiment am Stück angeliefert.

Die Servicefachmitarbeiter schöpfen, tranchieren, flambieren und filetieren vor dem Gast oder bereiten ein Tartar direkt am Tisch zu. Das Servicepersonal kleidet sich mit traditionellen, antiken Schürzen. Die Küche ist zwar alt, aber „old but gold“. Ich fand es sehr speziell, in einer solchen Küche arbeiten zu können, oder in meinem Fall zu dürfen. Das war einfach super und der Ablauf hat mich sehr beeindruckt.

Die Küche:

Wenn der Service losgeht, steht der Küchenchef am Pass. Sobald ein Bon eingeht, annonciert er diesen und es geht los. Ja, ja, ja, hört man überall rufen und alle Posten stellen irgendetwas bereit. Der eine den Salat, der andere den Fisch, ein weiterer die Beilagen, kurz, alle sind beschäftigt. Nach einem Opernabend gibt es auch nach 22 Uhr noch viel zu tun. Das Schöne in der Kronenhalle ist, dass der Spass nie zu kurz kommt. Jeder lässt mal einen Spruch oder ein Sprichwort fallen. Die Mitarbeiter scheinen immer glücklich, auch in Stresssituationen. Das spricht für dieses gute Team.

Ich konnte sehr viel lernen während dieser Zeit, nicht nur für meinen Beruf, sondern auch für mein Leben allgemein. Es war schön, für einmal in einer totalen Männerwelt zu arbeiten, akzeptiert zu werden und einfach mich selbst sein zu dürfen. Ich fand es toll, dass andere Werte zählten. Das bestärkte mein Selbstbewusstsein.

Die Bar:

Das Spezielle in der Bar ist, dass die Mitarbeitenden, sowohl Frauen wie Männer, in Anzügen gekleidet sind. Der Barchef hat den Drink "Ladykiller" erfunden. Dieser ist mittlerweile weltweit bekannt. Herr Peter Roth wurde als Barkeeper Weltmeister und Europameister. Ich fand es toll, dass ich ihn kennen lernen durfte.

Was ich gelernt habe:

Ich habe viele neue Saucen kennengelernt, die mir gänzlich unbekannt waren. Diese kann ich nun selber frisch zubereiten. Ebenfalls durfte ich Café de Paris Trüffelbutter herstellen. Ich kenne nun auch die Namen der verschiedenen Fleischstücke, die in der Kronenhalle angeboten werden. Durch die Anlieferung des Fleisches am Stück, habe ich gelernt diese zu parieren und zu portionieren. Ich weiss nun, was entfernt werden muss, und was dran bleibt. Ein Highlight für mich waren die ganzen Fische und Hummer. Ich kann jetzt Hummer auseinandernehmen und den Panzer lösen.

Meine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit

Aline Meier, Fachfrau Gesundheit

Ich kann mich noch genau an den 22. August 2011 erinnern, mein erster Tag in der Lehre als Fachfrau Gesundheit im Alterszentrum Bruggwiesen. Wir waren drei Lernende und wurden von der Pflegedienstleitung und der Ausbildungsverantwortlichen vor dem Alterszentrum Bruggwiesen empfangen. Die Begrüssung war freundlich und ich wurde dem Tagesteam vorgestellt.

Alles war neu und ich hatte grossen Respekt vor der Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Während des ersten halben Jahres übernahm ich den Küchendienst auf dem Stock B/C 1, damit ich die Bewohner besser kennenlernen konnte. Zu Beginn dieser Aufgabe habe ich mich den Bewohnern gegenüber eher zurückhaltend verhalten. Mit der Zeit habe ich mein Selbstvertrauen und meine Sicherheit weiterentwickelt, ich war zusehends in der Lage eine individuelle Betreuung und Freizeitgestaltung anzubieten.

Das erste halbe Jahr verging schnell. Mir wurde alles Wichtige von meiner Berufsbildnerin gezeigt.

Im Sommer als ich ins 2. Lehrjahr kam, hatte ich schon viel gelernt und bekam eine "Unterstiftin", welche ich in der Theorie und der Praxis teilweise begleiten konnte. Es entstand ein reger fachlicher Austausch den ich als sehr positiv erlebte.

Zu Beginn des 2. Lehrjahres wurde ich immer öfter und in kurzen Zeitabständen krank. Ich musste krankheitsbedingt den theoretischen Inhalt des 2. Lehrjahres wiederholen. Dabei musste ich lernen, zu den Bewohnern vermehrt eine professionelle Beziehung in Bezug auf Nähe und Distanz zu pflegen. In dieser Zeit konnte mir die Ausbildungsverantwortliche viel Sicherheit vermitteln. Die theoretischen Inhalte und die überbetrieblichen Kurse haben mich gelehrt, Theorie und Praxis zu vernetzen. Im August 2013 bin ich in das 3. Lehrjahr gekommen. Dieses Abschlusslehrjahr war geprägt von Vertiefungsarbeit und Repetitionen, wofür ich mir viel Zeit einplanen musste. Ich wurde langsam nervös, da es nicht mehr lange dauerte bis zur Abschlussprüfung. Meine Motivation für den Pflegeberuf stieg und stieg, da ich das theoretische Wissen immer mehr mit der praktischen Arbeit vernetzen konnte. Die Ausbildungsverantwortliche begleitete mich an manchen Tagen und konnte mir so Feedbacks geben und mir offene Fragen beantworten.

Vor der Prüfung hatte ich einen Testlauf mit meiner Ausbildungsverantwortlichen. Sie gab mir noch Ratschläge und motivierte mich.

Im März 2014 hatte ich endlich meine praktische Abschlussprüfung, die ich mit Bravour bestanden habe. Drei Monate später hatte ich dann auch die schriftlichen Abschlussprüfungen hinter mir, welche ich mit einem genügenden Schlussresultat absolvierte.

Abschliessend kann ich sagen, dass ich während meiner Ausbildung nicht nur fachliche Inhalte in Theorie und Praxis gelernt, sondern auch in meiner persönlichen Entwicklung wichtige Schritte für meine berufliche und private Zukunft gemacht habe.

Lernende bereichern uns...

Bettina Dyamant, Ausbildungsverantwortliche

Eine gute Ausbildung ist ein wichtiger Garant, um im Arbeitsmarkt zu bestehen. Zudem ist sie auch eine nachhaltige Investition für den Lehrbetrieb. Das Alterszentrum Bruggwiesen hat sich im Berichtsjahr stark engagiert und konnte die Zahl der Lernenden erhöhen.

Per 31. Dezember 2014 waren bei uns in Ausbildung:

- 10 Lernende Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe)
- 3 Assistent/-in Gesundheit und Soziales (AGS)
- 3 Lernende Koch/Köchin
- 1 Lernender Betriebsunterhalt
- 6 Praktikanten

Vier Lernende haben im 2014 ihre Lehrabschlussprüfung mit Bravour bestanden. Die Freude über die bestandene Prüfung war sichtlich spürbar. Wir gratulieren den folgenden Absolventinnen zur Lehrabschlussprüfung:

[Aline Meier](#)

Fachfrau Gesundheit EFZ

[Jasmin Pöchtrager](#)

Fachfrau Gesundheit EFZ

[Egzona Ibrahim](#)

Fachfrau Gesundheit EFZ

[Maria Torres](#)

Köchin EFZ

Alle Absolventinnen und deren Angehörigen sowie Berufsbildnerinnen und Stationsleitungen wurden am 3. Juli 2014 für einen gemütlichen und ausgelassenen Abend eingeladen.

Im Anschluss an die Begrüßungsrede durch die Geschäftsleiterin konnten alle Anwesenden bei schönstem Wetter im Gartenrestaurant einen Apéro mit Grilladen und Salatbuffet geniessen. In ausgelassener Stimmung und angeregten Diskussionen wurde gefeiert und Anekdoten der Ausbildung ausgetauscht.

Nach dem kulinarischen Teil überreichten die jeweiligen Vorgesetzten, verbunden mit persönlichen Gedanken, ein kleines persönliches Geschenk an die Absolventinnen. Wir wünschen allen Lehrabsolventen einen guten Start in die berufliche und private Zukunft.



Schaltstelle Sekretariat

Bianca Corti, Leitung Sekretariat

Einen normalen Arbeitsalltag im Sekretariat des Alterszentrum Bruggwiesen sucht man vergebens. Täglich leben wir im Sekretariat von unvorhersehbaren Aufgaben und Herausforderungen und schätzen dabei die abwechslungsreichen und spontanen Begegnungen.

Als vierköpfiges Sekretariatsteam hat jeder von uns seine eigenen Haupt- und Nebenaufgaben. Nebst den vorgegebenen Schalterzeiten decken wir die Bereiche Bewohneradministration, Bewohnerfakturierung, Qualitätsmanagement, Assistenzaufgaben sowie das Finanz- und Rechnungswesen ab. Hinzu kommen Gespräche mit Angehörigen, Bewohnenden oder externen Personen, welchen wir persönlich und telefonisch Auskunft über die verschiedensten Angelegenheiten erteilen dürfen. Diese reichen von Auskünften zu Pensionsrechnungen bis hin zu Anfragen nach freien Zimmern und offenen Arbeitsstellen. Ein breites, interessantes und lebendiges Arbeitsumfeld, welches durch die enge Zusammenarbeit mit dem Menschen von uns allen sehr geschätzt wird.

Durch die vermehrten Ein- und Austritte im Haus A, nahmen auch die administrativen Aufgaben sowie die Frequenz von internen und externen Besuchern an der Rezeption entsprechend zu. Dies bedeutet in unserem Fall, die vollständige administrative Planung des Eintrittes, wie z.B. die Erstellung von Pensionsverträgen, das Vorbereiten der Zimmerplakate sowie das Hinterlegen von sämtlichen Personalien in unserem Bewohnersystem.

Inmitten sämtlicher administrativer Arbeiten freuen wir uns jeweils ganz besonders an den spontanen und heiteren Schalterbesuchen unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Wir werden mit herzhaften Lachern und teilweise sogar mit kalorienreichen Energielieferanten richtig verwöhnt.

Das Sekretariat hat nach innen eine wichtige Drehscheibenfunktion und verbindet die verschiedenen Bereiche miteinander. So koordinieren wir beispielsweise sämtliche Transportbestellungen mit den Stationen, sortieren und verteilen die täglichen Posteingänge und erteilen bereichsübergreifende Auskünfte an der Rezeption zu den verschiedensten Anliegen.

Alle Aufgaben verlangen ein hohes Mass an vernetztem Denken sowie ein Team, welches gemeinsam an einem Strang zieht und sich dort einzusetzen weiss, wo er/sie gefragt ist – auch ganz ohne Worte.



Der Weg und Umzug von "zu Hause" ins Alterszentrum Bruggwiesen

Paul Wicki, Bewohner



Bei mir fing die Frage wegen eines Umzuges in ein Altersheim vor mehr als eineinhalb Jahren an. Ich bemerkte damals, dass ich vermehrt müde wurde und ich zusehends unter Schwindel litt. Zudem hatte ich nicht mehr so Freude, Tätigkeiten wie Einkaufen und Ähnliches zu erledigen.

Somit dachte ich, dass es besser wäre, wenn ich mich der Sache annehme und mir Informationen bezüglich eines Wechsels in ein Alterszentrum einhole, bevor der Zeitpunkt dann da ist und ich nicht mehr alleine für mich sorgen kann.

Nach einiger Zeit ging es mir plötzlich schlechter und ich musste in ein Spital eingewiesen werden. Nach meinem Spitalaufenthalt konnte ich nicht mehr für mich selber schauen und wurde von meiner Tochter fast ein Jahr lang gepflegt und betreut. Als es dann wieder bergauf ging und ich mich wieder einigermaßen selber umsorgen konnte, wusste ich, dass nun der Zeitpunkt gekommen ist, um in ein Alterszentrum umzuziehen.

Da ich nochmals ins Spital musste, vereinbarte ich mit dem Alterszentrum Bruggwiesen einen Termin. Die Besichtigung des Alterszentrum Bruggwiesen verlief sehr positiv. Meine Tochter und ich waren hell begeistert von dem Zimmer und entschieden uns, dass ich ins Alterszentrum Bruggwiesen umziehen werde.

Ich bin froh, dass ich mich so entschieden habe. Denn ich fühle mich hier sehr wohl und werde dort wo ich Hilfe benötige, gut unterstützt und gefördert.

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei der Geschäftsleitung sowie dem ganzen Personal bedanken, für die liebevolle Aufnahme und Arbeit, welche hier geleistet wird. Ich bin sehr zufrieden hier.

Der Eintritt ins Alterszentrum Bruggwiesen

Ida Bosshard, Bewohnerin



Nach einem Herzinfarkt wurde ich 2014 ins Spital gebracht. Nach längerem Spitalaufenthalt durfte ich wieder nach Hause. Danach musste ich für drei Wochen nach Gais in einen Reha- Aufenthalt. Am 10. November 2014 haben mich meine Töchter in Gais abgeholt und nach Effretikon ins Alterszentrum Bruggwiesen gefahren.

Mit meinen 88 Jahren dachte ich immer, es wäre schön, wenn ich zu Hause in meinem alten Bauernhaus, in dem ich seit 68 Jahren lebte, sterben dürfte. Nun ist es anders gekommen. Das Heizen im Kachelofen, die Arbeiten die sonst anfallen in einem grossen Haus, die steile Treppe zum Schlafzimmer - all dies wollten mir meine Familie und die Ärzte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zumuten. Auch ich bin nun zu diesem Schluss gekommen.

Am 10. November 2014 kam ich mit gemischten Gefühlen nach Effretikon. Eigentlich hatte ich Angst, nur noch ein Zimmer zu bewohnen. Was sind das für Bewohner die da leben? Ist das Pflegepersonal freundlich? Und ich habe ja dann im Haushalt nichts mehr zu tun. Bis anhin kam eine Nachbarin alle zwei Wochen, welche mein Haus gereinigt hat. Sonst habe ich alles selber gemacht, auch noch viel gebacken und gekocht.

Als ich dann aber im 4. Stock aus dem Lift kam, den grossen Aufenthaltsraum mit dem schönen Wandbild, den bequemen Sitzmöbeln und den grossen Fenstern sah, fühlte ich mich schon viel besser. Das Blumenbild und mein Name an der Zimmertüre zeigten mir, dass ich hier erwartet wurde. Das Zimmer wurde während meines Reha-Aufenthaltes von meinen Töchtern ausgemessen und mit einigen meiner Möbel sehr schön eingerichtet. Darin war bereits ein Pflegebett, auch ein Telefon, Vorhänge, Wandschrank, Garderobe und ein Bad mit grosser Dusche. Alles sehr praktisch. Den Balkon benutze ich dann im nächsten Frühling. Hier habe ich Morgensonne, wie früher in meiner Stube.

Mein Fernsehgerät funktionierte hier nicht richtig; deshalb kam ein Herr vom Technischen Dienst und brachte mir eine Set-Topbox und erklärte mir die Bedienung der beiden Fernbedienungen. Von einem andern Angestellten wurden mir alle Bilder aufgehängt, so dass ich mich jetzt fast ein wenig wie zu Hause fühle. Ich wurde vom Pflegepersonal sehr freundlich empfangen, sie haben mir alles gut erklärt. Am zweiten und dritten Tag nach meinem Eintritt ging es mir gesundheitlich nicht gut. Die Pflegerinnen waren sehr einfühlsam und kompetent. Sie haben alles veranlasst dass ich mich wieder besser fühlte. Sie haben auch den Arzt angerufen. Dieser kam sofort und hat mich gut betreut.

Ich gehe mit den anderen Bewohnerinnen in den Speisesaal zum Essen, sitze an einem Tisch mit drei anderen Frauen und geniesse die Gemeinschaft und nicht kochen zu müssen. Das Personal ist sehr freundlich und unkompliziert, auch wenn einmal Gäste kommen und ich mit ihnen im Restaurant nebenan essen möchte. Sie wussten von Anfang an meinen Namen, das hat mich beeindruckt. Wenn meine "Freundinnen" kommen, sitzen wir im Aufenthaltsraum und spielen „Rommee." Ich kann in der Gemeinschaftsküche für meine Gäste einen Kaffee oder Tee zubereiten. Wir schauen hinunter zum Effimärt, sehen den schönen Weihnachtsbaum und den regen Betrieb auf dem Platz und geniessen bei Tee und Kaffee. Am meisten „schmerzt" mich, dass ich das Auto gegen den Rollator tauschen musste.

Personalausflug 2014

Doris Ebersold, Leitung Restauration und Etagenservice

Der Personalausflug im Jahr 2014 stand unter dem Motto: „Wir sagen Danke für die tägliche Arbeit, die stetigen Bemühungen und die grosse Hilfsbereitschaft, besonders im vergangenen Jahr“.

Wir besuchten die beliebte Eis Gala „Art on Ice“ im Hallenstation. Rund 90 Mitarbeitende erlebten gemeinsam dieses fulminante Spektakel und brillante Feuerwerk auf dem Eis. Diese Auflage von Art on Ice war ein einmaliges, farbenfrohes Zusammenspiel zwischen den besten EiskunstläuferInnen der Welt auf dem Eis und internationalen Musik-Stars live auf der Bühne.

Vorgängig genossen wir einen ausgezeichneten hausgemachten Apéro riche, welcher von unserem Küchenteam liebevoll zubereitet wurde.

Herzlichen Dank dem Alterszentrum Bruggwiesen für den reichhaltigen Apéro und den wunderbaren Abend.



Ein bunter Mix von Veranstaltungen für Alle

Im Alterszentrum Bruggwiesen

Ein Grossteil der Bewohnerinnen und Bewohner, oftmals auch Angehörige und externe Gäste, benutzen rege unsere Angebote und Veranstaltungen. Diese reichen von Altersgymnastik, Gedächtnistraining, musikalischen Veranstaltungen, Vorträgen, bis hin zu Kinonachmittagen und vielem mehr.

Gerne zeigen wir Ihnen einen kleinen Rückblick der Veranstaltungen im Jahr 2014.

Blueschtfahrt



1. August-Feier



Herbstausflug



D'Gotthardpost isch wiider do



Kerzenziehen



Weihnachtsfeier



Öffentlichkeitsarbeit

Im Alterszentrum Bruggwiesen

Das Alterszentrum ist ein offenes Haus und bietet verschiedenen Gruppen individuelle Raumangebote an. Dabei ist uns die Vernetzung mit der Öffentlichkeit ein zentrales Anliegen. Ein offenes Haus belebt und die Bewohnerinnen und Bewohner können sich an diesen Angeboten beteiligen und neue Bekanntschaften machen.

Hier einige Beispiele von Angeboten die im Alterszentrum angeboten werden:

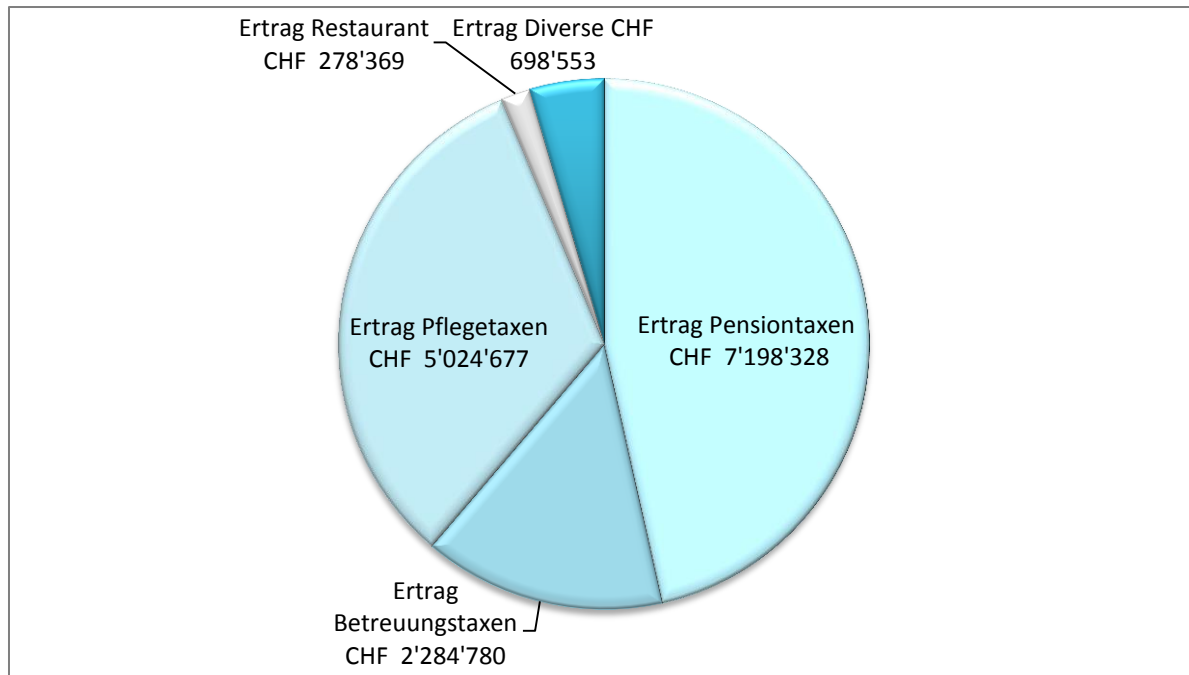
- Sprachkurse
- Kreistanz zu klassischer Musik und Musik der Völker
- Tai Chi Chuan für alle, die Freude an langsamer Bewegung haben
- Qigong, Energie- und Atemübungen
- Zeichnen und Skizzieren
- Seniorenchor Illnau-Effretikon
- Sonntagsgottesdienste
- Theatervorführungen und musikalische Nostalgie
- Kinonachmittage
- Tanznachmittage und Musikhinonachmittage
- Modeschauen und Dienstagsstammtische



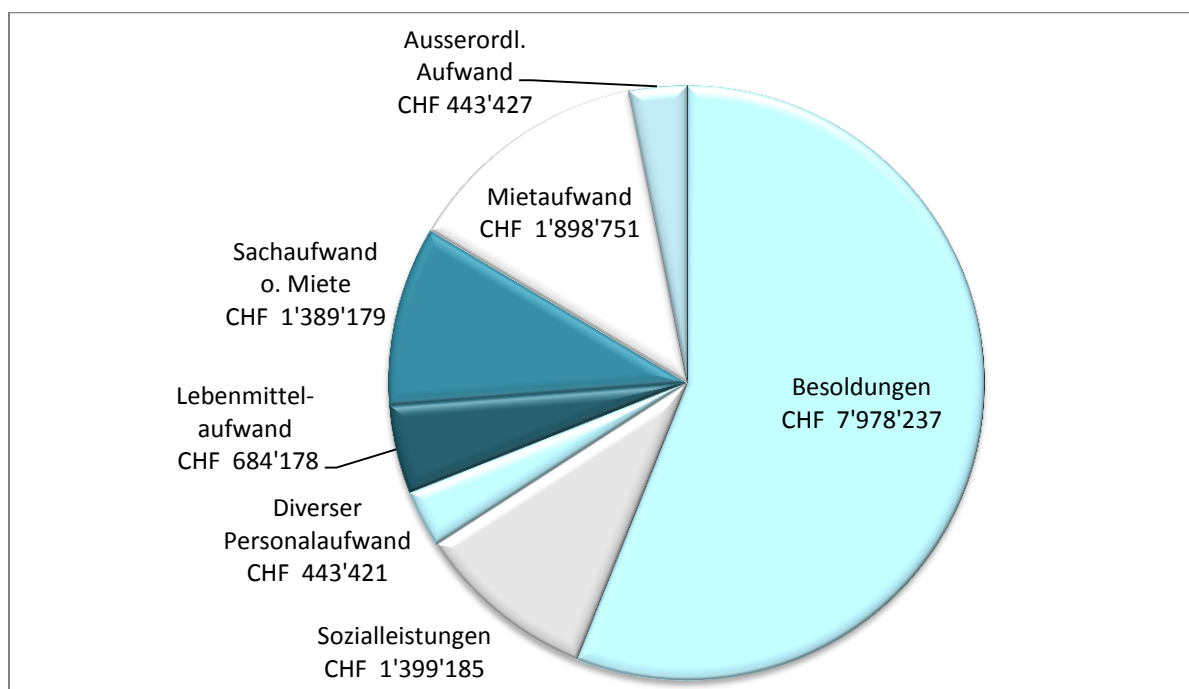
Statistiken Alterszentrum Bruggwiesen

2014

Ertrag Häuser A/B/C

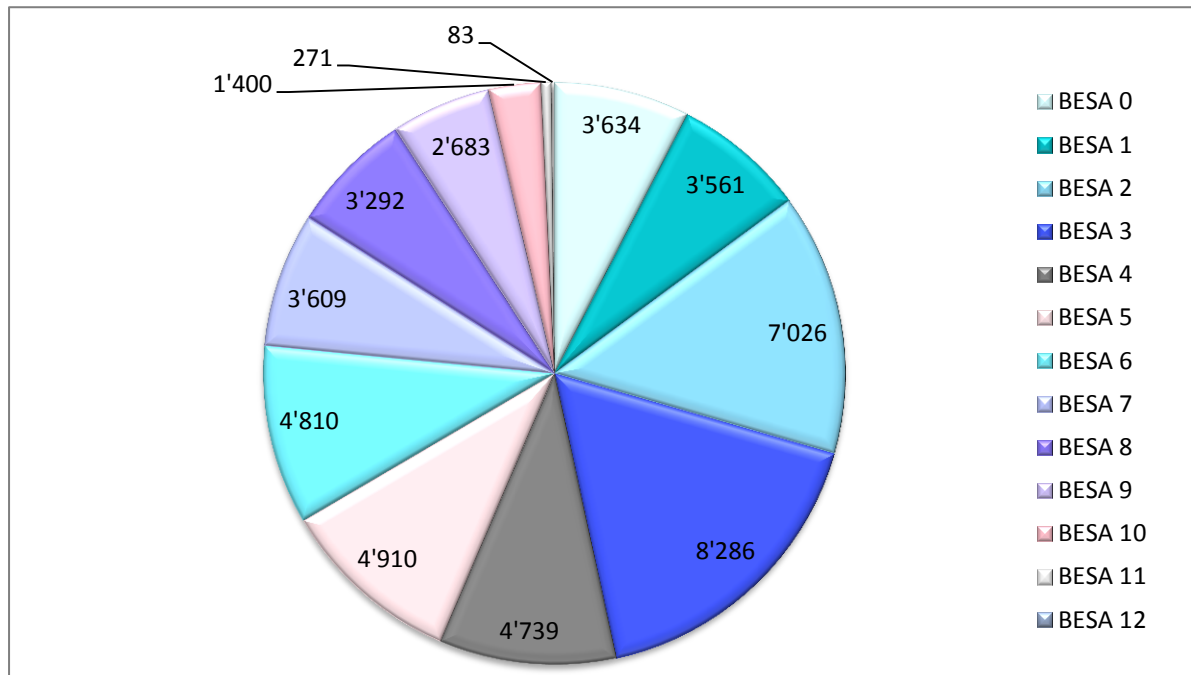


Aufwand Häuser A/B/C

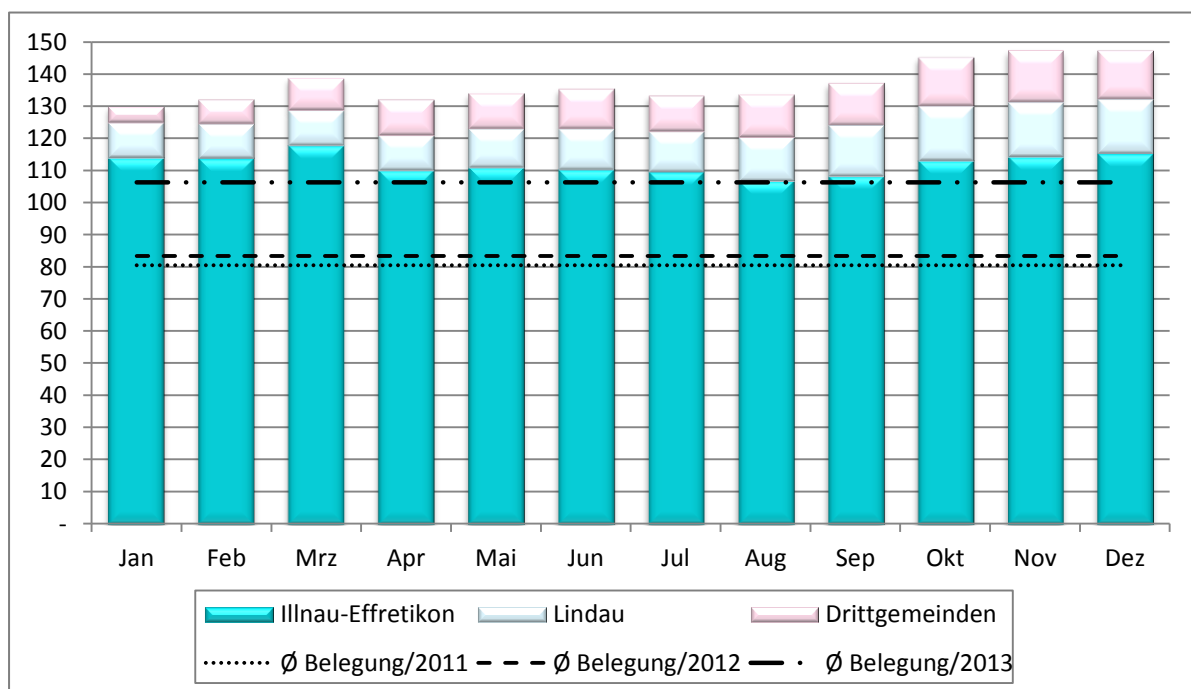


Verteilung Pflegetage nach BESA-Pflegestufen

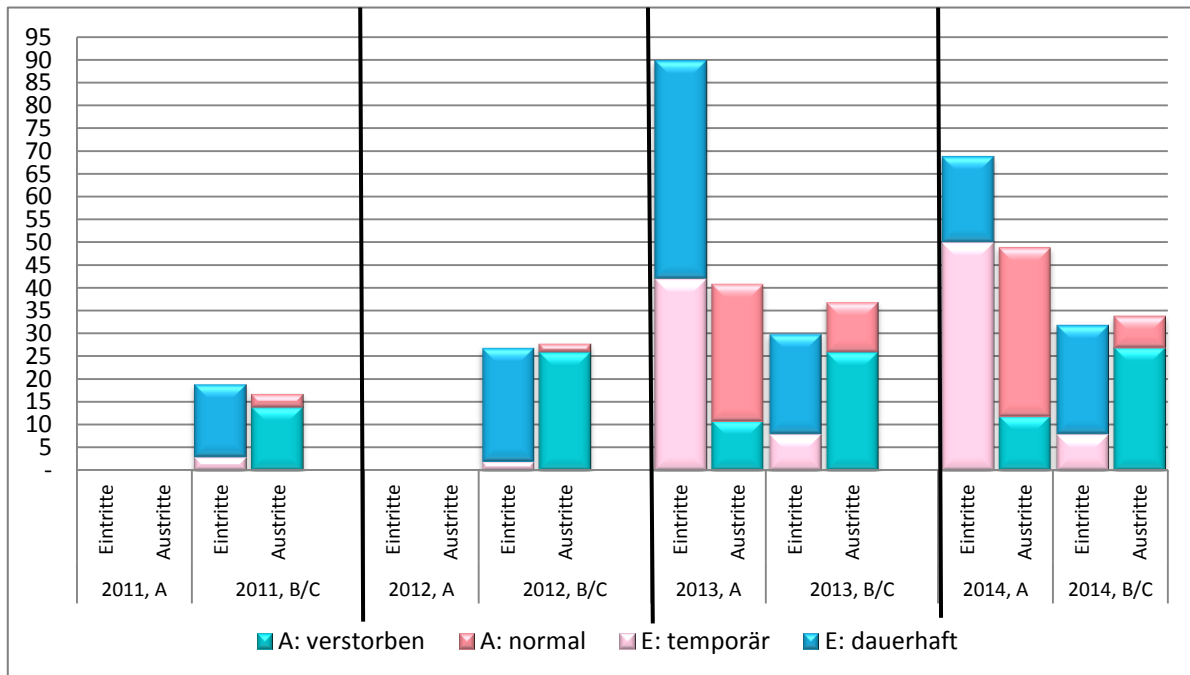
Häuser A/B/C und Dezentrale Wohngruppe



Bewohnerstatistik: Betten nach Gemeinden 2014



Ein- und Austrittsliste: Haus A und B/C nach Jahren



Erfolgsrechnungen 2014

Haus A/B/C Alterszentrum Bruggwiesen

Kontenbezeichnung	Haus A/B/C Rechnung 2014
BETRIEBSERTRAG	
Pensionstaxen	6'889'016
Pensionstaxen Temporär- und Feriengäste	310'354
Betreuungstaxen	2'284'780
Pflegetaxen Versicherer	1'746'519
Pflegetaxen Bewohner	848'268
Pflegetaxen öffentliche Hand	2'429'890
Ertragsminderungen aus Leistungen an Bewohner	-1'042
TOTAL BETRIEBSERTRAG	14'507'784
DIVERSER ERTRAG	
Medizinische Nebenleistungen	125'595
Übrige Leistungen für Bewohner	146'428
Miet- und Kapitalzinsenertrag	69'623
Cafeteria / Restaurant	278'369
Leistungen an Personal und Dritte	356'806
Betriebsbeiträge und Spenden	100
TOTAL DIVERSER ERTRAG	976'921
TOTAL ERTRAG	15'484'705
PERSONALAUFWAND	
Besoldung Pflege	4'891'664
Besoldung andere Fachbereiche	79'951
Besoldung Heimleitung/Verwaltung	539'465
Besoldung Ökonomie und Hausdienst (Hotellerie)	2'280'116
Besoldung Technische Dienste	137'636
DAG, Überzeit , Zulagen	49'405
TOTAL PERSONALAUFWAND	7'978'237
PERSONALNEBENAUFWAND	
Sozialversicherungsaufwand	1'399'185
Honorare für Leistungen Dritter	339'401
Personalnebenaufwand	104'019
TOTAL PERSONALNEBENAUFWAND	1'842'606
TOTAL PERSONAL- UND PERSONALNEBENAUFWAND	9'820'842

SACHAUFWAND

Medizinischer Bedarf	110'835
Lebensmittel und Getränke	684'178
Haushalt	165'670
Unterhalt und Reparaturen	359'729
Aufwand für Anlagennutzung	2'073'102
Energie und Wasser	223'887
Kapitalzinsen und Spesen	1'041
Büro und Verwaltung	202'650
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	48'915
Übriger Sachaufwand	102'100
TOTAL SACHAUFWAND	3'972'107
TOTAL PERSONAL- UND SACHAUFWAND	13'792'949

ABSCHLUSS

TOTAL ERTRAG	15'484'705
TOTAL AUFWAND	-13'792'949
Erfolg Haus A/B/C Alterszentrum Bruggwiesen	1'691'756
Ausserordentlicher Erfolg Haus A/B/C Bruggwiesen	-443'427
ERTRAGSÜBERSCHUSS HAUS A/B/C	1'248'329
ALTERSZENTRUM BRUGGWIESEN	

Erfolgsrechnungen 2014

Dezentrale Wohngruppe Alterszentrum Bruggwiesen

Kontenbezeichnung	Dezentrale Wohngruppe Rechnung 2014
BETRIEBSERTRAG	
Pensionstaxen	408'147
Pensionstaxen Temporär- und Feriengäste	11'709
Betreuungstaxen	136'130
Pflegetaxen Versicherer	132'723
Pflegetaxen Bewohner	59'206
Pflegetaxen öffentliche Hand	201'742
TOTAL BETRIEBSERTRAG	949'657
PERSONALAUFWAND	
Besoldung Pflege	453'770
Besoldung Heimleitung/Verwaltung	48'516
Besoldung Ökonomie und Hausdienst (Hotellerie)	99'015
Besoldung Technische Dienste	14'887
DAG, Überzeit , Zulagen	4'061
TOTAL PERSONALAUFWAND	620'249
PERSONALNEBENAUFWAND	
Sozialversicherungsaufwand	109'474
Personalnebenaufwand	2'611
TOTAL PERSONALNEBENAUFWAND	112'085
TOTAL PERSONAL- UND PERSONALNEBENAUFWAND	732'334
SACHAUFWAND	
Medizinischer Bedarf	104
Lebensmittel und Getränke	35'090
Haushalt	8'590
Unterhalt und Reparaturen	10'356
Aufwand für Anlagennutzung	56'640
Energie und Wasser	5'597
Büro und Verwaltung	28'759
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	309
TOTAL SACHAUFWAND	145'445
TOTAL PERSONAL- UND SACHAUFWAND	877'779
ABSCHLUSS	
TOTAL ERTRAG	949'657
TOTAL AUFWAND	-877'779
ERTRAGSÜBERSCHUSS	71'878
DEZENTRALE WOHNGRUPPE	

Zusammenfassung

Markus Büchel, Leitung Finanz- und Rechnungswesen

Die Jahresrechnung 2014 des Alterszentrums Bruggwiesen, inklusive der Dezentralen Wohngruppe, schliesst bei einem Aufwand von CHF 15.11 Mio und einem Ertrag von CHF 16.43 Mio mit einem Ertragsüberschuss von CHF 1.32 Mio. ab. Der Überschuss wird für den Aufbau des Eigenkapitals verwendet.

Für das gute Ergebnis sind unter anderem Mehrerträge durch die sehr gute Auslastung, die hohe Anzahl von temporären Aufenthalten und die zahlreichen Aufnahmen von Bewohnenden aus Drittgemeinden mitverantwortlich.

Beim Pflegefachpersonal konnten noch nicht alle Stellen besetzt werden. Durch eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit und gezielter Ablauf- und Arbeitsoptimierung mussten nicht alle geplanten Stellen im Bereich der Reinigung und des Etagenservices besetzt werden. Der Personalaufwand fiel daher geringer aus.

Die Miete betrug rund CHF 2 Mio für die Liegenschaft Bruggwiesen. Zusätzlich haben wir die im Jahre 2013 gewährte Mietzinsreduktion von CHF 0.5 Mio an die Stadt Illnau-Effretikon zurückbezahlt.

Alterszentrum Bruggwiesen

Märtplatz 19

8307 Effretikon

Telefon: 052 355 56 56

E-Mail: info@alterszentrum-bruggwiesen.ch

Homepage: www.alterszentrum-bruggwiesen.ch

und

Dezentrale Wohngruppe

Schlimpergstrasse 52

8307 Effretikon

Telefon: 052 343 26 31

E-Mail: dez.wg@alterszentrum-bruggwiesen.ch